

Nr. 163 - Juni 2020
41. Jahrgang

evangelische information

der Pfarrgemeinde A. und H. B. Melk-Scheibbs



Aufbrechen und ankommen



Bisweilen muss man ans Wasser fahren,
das Meer, einen See, einen Fluss,
um das Wasser zu hören,
seine Bewegung zu sehen,
das Nicht-Festhalten-Können zu spüren,
um loszulassen,
sich frei zu fühlen
wie einst als Kind.

Inhalt:

Editorial:

Aufbrechen und ankommen! von Werner Stritar (S. 3)

Thema Corona:

Auf und ab von László László (S. 4 – 5)
Weiter geht's! von Werner Stritar (S. 6 – 7)
Café Kontakt in Corona-Zeiten von Dorothee Hinkelmann (S. 12)
Karikaturen von Siegfried Kolck-Thudt (S. 16 und 21)
Corona und die Dornenkrone von Werner Stritar (S. 17 – 19)

Im Überblick:

Gottesdienste (S. 9)
Termine, Spenden, Erreichbarkeit, Urlaubsvertretung (S.10 – 11)

Gemeinde lebt:

Dank an Josef Trinkl (S. 12)
Jugendtreff in Corona-Zeit und neuer Konfirmationstermin von Thomas Carlsson (S. 13)
Unglaublich: Versöhnung zieht Kreise von Ulrich Parzany (S. 14)
Terminverschiebung der Thementage mit Ulrich Parzany (S. 15)
Information zur Konfirmation 2020/2021 von Thomas Carlsson (S. 15)

Und auch noch:

sommer 3 – Gedicht von Manfred Sauer (S. 8)
Komm, Sturm. – Gedicht von Karl-Heinz Ronecker (S. 23)
Bücher, Bücher! von Frank Hinkelmann (S. 20 – 21)
Kinderbücher von Kerstin Karlinger (S. 22)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
28. August 2020

Herausgeber und Redaktion:

Evangelisches Pfarramt A. u. H.B. Melk, Kirchenstraße 15, 3390 Melk, Telefon: 02752-52275, FAX: -51434
E-Mail: ev.melk.scheibbs@gmx.at Web: www.evangel-melk-scheibbs.at

Offenlegung der Blattlinie:

Information und Verkündigung der christlichen Botschaft für die Evangelische Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs

Gestaltung: Werner Stritar (w.stritar@kabsi.at)

Bildnachweis: Siegfried Kolck-Thudt, Stift Melk Melanie Winkler, Werner Stritar, z. V. g.

Hersteller: Fa. Gradwohl-Druck, 3390 Melk **Verlags- und Versandpostamt:** 3390 Melk, Zulassungsnummer: G02Z030623

Aufbrechen und ankommen



Aufbrechen und ankommen! Eine alte Dampflokomotive auf dem Titelblatt – in Zeiten einer Pandemie? Reisen ist doch derzeit für viele in weite Ferne gerückt, manche Reisen finden jetzt nur im Kopf statt. Still war es einige Wochen lang in den geschäftigen und lauten Städten. Stille im Stillstand. Die Geräusche der Natur wurden hörbar: der vielfältige Gesang der Vögel, das Rauschen des Flusses, das Säuseln des Windes. Leer war es geworden auf den Straßen. Und die einander begegneten, hielten Abstand, lächelten einander zu, angedeutete Gesten statt Umarmungen.

Johanna spielt „In den Urlaub fahren“, die Duplo-Figuren liegen am Strand,... Aber mit dem erwarteten, herbeigesehnten Urlaub in Italien wird es wohl nichts werden. Auch ihre Eltern wollen aufbrechen aus der Isolation, den belastenden Alltag hinter sich lassen, wollen das spüren, was die Reisewerbung verspricht: Auf ins Paradies! Ist denn die **Urlaubszeit** wirklich die **Probezeit fürs Paradies**?

Reisen – da stellen sich viele Fragen: **Begegnen wir** auf unseren Reisen wirklich **anderen** oder nur uns selber an anderen Orten? **Bildet** das **Reisen** nach dem Motto: Je mehr ich gesehen habe, desto gebildeter, klüger, gescheiter bin ich? K., ein Professor im Ruhestand, ist unruhig, hält es nicht aus, er ist weit herumgekommen, weit gereist, getrieben von der Sucht, möglichst viel zu sehen. Ruhelos reiht er Stempel an Stempel im Reisepass, Reise an Reise, Wanderung an Wanderung, kein Wochenende bleibt ungenutzt. Aber von der Praxis des Alltags hat er wenig Ahnung. Und da gibt es auch Menschen, die kaum aus ihrem Dorf

oder ihrem Land hinausgekommen sind, und die sind lebensklug, oft weise, sind zufrieden, dankbar.

Aufbrechen, sich fertigmachen, auf die Reise gehen. Zu uns, in uns! C. G. Jung, der Begründer der analytischen Psychologie, sagte: „Es ist leichter, zum Mars vorzudringen, als zu sich selbst.... Das einzig lebenswerte Abenteuer kann für den modernen Menschen nur noch innen zu finden sein.“ Ist das die angesagte Reise des Jahres 2020? Und was ist, wenn ich in mich gehe und feststellen muss, dass da ein ganz anderer als gedacht ist?

Bewusst habe ich für das Titelfoto eine alte Dampflok gewählt, kein Flugzeug, kein Riesenkreuzfahrtschiff, kein SUV. Denn die Fragen „Wie reise ich?“ „Wohin reise ich?“ „Wie weit reise ich?“ müssten ja in Zukunft anders als gewohnt beantwortet werden. **Ist das Signal richtig gestellt** (s. o.)? Bin ich richtig unterwegs, damit ich ans Ziel komme? Welches Ziel?

Und mit einem irischen Reisesegen möchte ich schließen:

*Möge die Straße sich erheben, um dir zu begegnen,
möge der Wind dir den Rücken stärken,
möge die Sonne dein Gesicht warm bescheinen,
möge der Regen sanft auf deine Felder fallen!
Und bis wir einander wieder begegnen,
möge Gott dich in seiner Hand halten!*

Eine gutes Unterwegssein – wohin auch immer –
und ein gutes Ankommen wünscht Ihnen
Ihr Werner Stritar

Auf und ab

Làszlò Làszlò

Die ersten Coronabilder aus China waren am Anfang des Jahres in den Nachrichten zu sehen, ein Megakrankenhaus wurde in Wuhan in nur wenigen Tagen gebaut, die Verantwortlichen sprachen von einem regionalen Ereignis ... und doch hatte ich ein flaes Gefühl.

Dann kam das Virus nach Europa: nur keine Panik, hieß es, wir verfolgen die Infektionsketten ... es ist alles im Griff!

Doch dann wurden die Flughäfen gesperrt, die Grenzen abgeriegelt, die Schulen gesperrt und den Kirchen dringend empfohlen, keine Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten mehr zu feiern – die Gotteshäuser geschlossen zu halten: shut down.

Meine Befürchtungen waren zur Realität geworden: Wir lebten auf einmal isoliert, hingen an den Nachrichten und Pressekonferenzen, wie der Patient am Tropf und hatten Angst, denn unser Bewusstsein „uns kann nichts passieren“ erwies sich als Luftschloss und wurde verweht.

Nach ein, zwei „Panikattacken“ stand in mir fest die Überzeugung: Wir sind in der Hand des himmlischen Vaters, egal ob die Krankheit mit ihren Folgen uns ganz nahe kommt oder nicht. Es kann uns nur das geschehen, was Er, der Allmächtige, zulässt.

In diesen verstörenden Tagen las ich im 2. Buch des Mose im 31. Kapitel: ¹² *Und Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe dies Volk hinauf!, und lässt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst, wo du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden.* ¹³ *Hab ich denn Gnade*

vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist. ¹⁴ ***Er sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.*** ¹⁵ ***Mose aber sprach zu ihm: Wenn nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von hier hinauf.*** ¹⁶ *Denn woran soll erkannt werden, dass ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade gefunden haben, wenn nicht daran, dass du mit uns gehst, sodass ich und dein Volk erhoben werden vor allen Völkern, die auf dem Erdboden sind?*

Sein, Gottes, Angesicht hat mir Ruhe gegeben. In dieser neuen und schweren Lage habe ich mich daran festgehalten und daraus Mut geschöpft, denn auch ich hatte Tiefpunkte: als ich mich um meine Lieben im Ausland sorgte, als ich die steigenden Zahlen der Infizierten und Toten sah und hörte, dass immer mehr Menschen in unserem Land in ihrer Existenz bedroht sind.



Die Videopredigten waren eine echte Herausforderung, alles war so völlig fremd: Reden in eine Handkamera, ohne eine Gemeinde. Alles war neu und völlig anders, allein Gott war unverändert und es war mir klar: Es wird wirklich nur mit Gottes Angesicht gehen.

Es war wichtig für unsere Pfarrgemeinde und ich bin Werner Oberegger unendlich dankbar dafür, dass er uns Predigern Mut zu den Aufnahmen gemacht hat und mit Fiona zusammen den technischen Hintergrund dafür geschaffen hat.

Natürlich ging nicht alles glatt und die Predigten mussten mehrmals aufgenommen werden. Mit meiner Frau Veronika kämpften wir mit der leeren Kirche, dem auftauchenden Lärm in der Gasse, der Kamera und dem Videoschnitt. Allmählich gewöhnten wir uns daran, dabei halfen uns auch die Rückmeldungen aus der Gemeinde: Nicht wenige warteten am Sonntag schon auf den Gottesdienst und setzten sich mit der Familie Sonntag für Sonntag anstelle der Kirchenbank aufs Sofa.

Viele in unserer Pfarrgemeinde wurden aktive Helfer in den vergangenen Monaten: telefonierten mit den Einsamen, halfen beim Einkaufen, nähten Schutzmasken und vieles mehr. Sogar unser Gospelchor versammelte sich zwei Mal digital und sang den Zuschauern Mut und Trost auf unserer Homepage zu und auch die Kinder haben wir nicht vergessen, die zum ersten Mal digitalen Kindergottesdienst feiern konnten mit der Familie Carlsson.



Am 17. Mai 2020 wurden die Kirchentüren zum Gottesdienst wieder geöffnet und obwohl wir keine Werbung gemacht hatten, waren viele da. Es war schön, einander wieder zu sehen und gemeinsam Gott zu feiern und doch war es auch seltsam, die Geschwister so entfernt voneinander hinter Schutzmasken zu sehen. Das große „Aha“-Erlebnis, das wir uns alle wünschten für diesen Gottesdienst – blieb aus.

Ich muss akzeptieren, dass die Rückkehr zu einem „normalen“ Gemeindeleben ein längerer

Prozess sein wird. Ich hoffe, dass es eine Wiederauferstehung der Pfarrgemeinde nach der Krise geben wird. Dafür wird es viele Gebete und Ermutigungen brauchen.



Bis dahin lasst uns vom Apostel Paulus lernen: ... **ich habe gelernt, in jeder Lebenslage zufrieden zu sein.** ¹² Ich weiß, was es heißt, sich einschränken zu müssen, und ich weiß, wie es ist, wenn alles im Überfluss zur Verfügung steht. Mit allem bin ich voll und ganz vertraut: satt zu sein und zu hungern, Überfluss zu haben und Entbehrungen zu ertragen. ¹³ Nichts ist mir unmöglich, weil der, der bei mir ist, mich stark macht. (Philipper 4: 11b – 13).

Gott segne Euch!

Euer Pfarrer László László





Weiter geht's!

Gedanken über ...

Werner Stritar

da, **zum Lesen, zum Hören!** Neues war da, Vergessenes wieder hervorgeholt. Vieles davon wird Bestand haben, wenn wir wieder Gemeindeleben so praktizieren können wie vor dem Ausbruch der Pandemie.



Bald drei Jahre ist sie alt, die Großnichte aus M. Zu ihren Liebingsätzen gehört der Satz: „Weiter geht's!“ Nicht stehen bleiben, vorwärts! Nach vorne schauen, den Blick auf das Ende des Tunnels richten, dorthin, wo es hell wird, wo wir eine Aussicht haben. An diesen Satz muss ich in diesen Tagen immer wieder denken, an Tagen, wo es um uns dunkel war, wo Ängste und Unsicherheit uns einschnürten.

Überall hörte man, spürte man das Wort **Krise**, es kroch auf vielen Wegen in uns hinein, machte sich breit, beherrschte uns. Das Wort Krise leitet sich vom Griechischen ab, wo das Zeitwort *krinein* trennen, scheiden bedeutet. Es war ursprünglich ein Fachwort der Medizin, das den entscheidenden Punkt einer Krankheit bezeichnet: Überleben oder sterben?

Alles schien verändert: Was bisher erlaubt war, erwünscht war, war mit einem Male verboten: Nähe zu anderen. Menschliche Nähe. **Körperlicher Abstand**, räumliche Distanz waren nun angesagt. Und wir waren nun mit uns alleine oder mit denen, die mit uns zusammen leben.

Im religiösen Leben bedeutete das: keine Gottesdienste, Gebetskreise, kein Religions-, kein Konfirmandenunterricht, kein Bibelkreis, ... in der Art, wie wir es gewohnt waren. Aber Gott hat uns ja Phantasie mitgegeben, Ideen geschenkt. **Auf einmal** merkten wir, was es schon alles gab: Gottesdienste im **Fernsehen** und auf **YouTube**, religiöse Sendungen im **Radio**. Und es gab nun **Gebetsnetzwerke**, **WhatsApp-Gruppen**, **Hausandachten**, „Mütter beten“ über **Skype**. Der **Internetauftritt der Gemeinde** wurde angeklickt und voller Freude entdeckten wir, dass der **Gospelchor** „Vater, unser Vater“ sang. Und wie! Und **Predigten** waren

Krise – eine Unterscheidung treffen. Es gibt immer zwei Möglichkeiten der Betrachtung, z. B.:

Einsamkeit: Ist sie angeordnet, tut sie oft weh, frisst einen schier auf, zerstört einen.. Aber ich kann sie auch wählen, sie als Chance betrachten, Abstand zu gewinnen, frei zu werden, klarzukommen. Ich denke an die Eremiten, die Einsiedler. Irgendwo sitzen und einen Ausschnitt der Welt studierend betrachten, den der Schöpfer an dieser Stelle bereithält. Es kann ja ein Wunder passieren, und das will ich nicht versäumen. „Je einsamer jemand ist, desto



deutlicher hört er die Stimme Gottes“, so Leo Tolstoi. Und ein gutes Wechselspiel zwischen Einsamkeit und Geselligkeit empfahlen bereits Philosophen in der Antike.

— . —

Schweigen: Nicht reden müssen. Hören dürfen. Auf die Stimme von innen, auf die von oben. Es wird in diesen Tagen zu viel gesagt, geredet, dahergeredet, behauptet, interpretiert. Mir fällt dazu die **Geschichte von den drei Sieben des Sokrates** ein:

Einst wandelte Sokrates durch die Straßen von Athen. Da kam ein Mann auf ihn zugerannt und war voller Aufregung: „Sokrates, hast du gehört, was dein Freund getan hat? Das muss ich dir gleich erzählen.“ – „Moment mal“, unterbrach ihn der Weise. „Hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?“ – „Drei Siebe?“, fragte der andere voller Verwunderung. – „Ja, mein Lieber, drei Siebe. Lass sehen, ob das, was du mir zu sagen hast, durch die drei Siebe hindurchgeht.“

Wahrheit - „Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“ – „Nein, ich hörte es irgendwo und . . .“

Güte - „So, so! Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst – wenn es schon nicht als wahr erwiesen ist – so doch wenigstens gut?“ – Zögernd sagte der andere: „Nein, das nicht, im Gegenteil ...“

Notwendigkeit – „Aha!“ unterbrach Sokrates. „So lass uns auch das dritte Sieb noch anwenden und lass uns fragen, ob es notwendig ist, mir das zu erzählen, was dich erregt?“ – „Notwendig nun gerade nicht ...“

„Also“, lächelte der Weise, „wenn das, was du mir da erzählen willst, weder erwiesenermaßen wahr, noch gut, noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!“

– . –

Ja, man muss nicht überall seinen Senf dazugeben. Wie oft bewahrheitet sich das Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“. **Hören wir!** Ganz in Ruhe können wir die Worte aufnehmen, seine Worte hören. Die Geschichten in der Bibel lesen, lesen, was er mir zu sagen hat. Mir fällt

mein Konfirmationsspruch ein. Psalm 27, 1: „**Der Herr ist mein Licht und mein Heil – vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist für mein Leben wie eine schützende Burg, vor wem sollte ich erschrecken?**“ Und darum fürchte ich mich nicht in diesen Tagen.

Mit dem Hören – nicht mit dem Reden – **fängt es an**, wenn es um unser Verhältnis zu Gott geht. „Höre, Israel!“, so beginnt das jüdische Glaubensbekenntnis. „Höre, mein Sohn, auf die Lehren des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm die Mahnung des gütigen Vaters willig an und erfülle sie durch die Tat!“ Mit diesen Worten beginnt das Vorwort der Regeln des Benedikt von Nursia.

Hören und darüber nachdenken: Lukas 2, 19: „Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“

– . –

Unsere Pfarrgemeinde: Ich sehe Blumen vor mir in vielen Farben. Ich erinnere mich an meine Kindheit, an Sommertage in der Ramsau und den kleinen **Garten der Sonnei**. Das war der Name, unter dem sie bekannt war, diese kleine Frau, die ihren kleinen Blumengarten mit aller Liebe, aller Hingabe pflegte. Sie saß oft auf der Bank vor ihrem kleinen Haus am Bachrand und häkelte, stickte, strickte. Ihr Blumengarten wurde viel bewundert. Sonnei ist schon lange gestorben; was von der Blumenpracht übrigblieb, ist erbärmlich, aber das Bild ihres vielfältigen bunten Blumengartens hat sich tief eingegraben. Die Blumen leuchten mir noch immer.

Und so soll unsere Pfarrgemeinde sein, bunt und vielfältig wie Sonneis Garten. Ein paar neue Blumen sind in diesen Wochen dazugekommen, freuen wir uns darüber!



Nein, das ist nicht der Blumengarten der Sonnei, dort gab es viel mehr Blumenarten. Von ihm habe ich nur die Bilder der Erinnerung. Aber die Vielfalt der Farben ließ mich an ihn erinnern. Ein Bild der Fülle, aus der wir schöpfen dürfen.

sommer 3



zeit
fenster zu öffnen
die last von gestern
abzulegen
auszuatmen
aufzuatmen
frische luft
neuen wind
den duft
der weiten welt
einzuatmen

sommerzeit
zeit
fenster zu öffnen
das fenster der fantasie
das fenster der träume
das fenster des glaubens

gewiss zu sein
von neuem
berührt zu werden
von der schönheit
und einzigartigkeit des lebens

Manfred Sauer

(aus dem Buch: möchte gern gedichte.gebete gebetgedichte
erschienen 2016 im Evangelischen Presseverband)

Unsere Gottesdienste



	Erlöserkirche Melk	Schlosskapelle Wieselburg	Heilandskirche Scheibbs	Betsaal Gaming
So 5. Juli	10:00	10:00	10:00	
So 12. Juli	10:00	10:00	10:00	
So 19. Juli	10:00	10:00	10:00	
So 26. Juli	10:00	10:00	10:00	
So 2. August	10:00	10:00	10:00	
So 9. August	10:00	10:00	10:00	
So 16. August	10:00	10:00	10:00	
So 23. August	10:00	10:00	10:00	
So 30. August	10:00	10:00	10:00	
So 6. September	10:00 		10:00	
So 13. September	10:00 Erlöserkirche Melk: Gesamtgemeindegottesdienst – Karmelmission			
So 20. September	10:00  GD mit Gemeinde- vertretung	10:00	10:00	
So 27. September	10:00 Erlöserkirche Melk: Gesamtgemeindegottesdienst – Konfirmation			

Ja, es ist **manches anders**: Im Betsaal in **Gaming** ist derzeit wegen der Auflagen hinsichtlich des benötigten Abstandes kein Gottesdienst. Und wie das mit dem **Abendmahl** sein wird, werden erst die nächsten Tage oder Wochen weisen. Schauen Sie einfach auf unsere Homepage! Und auch der **Nachkirchenkaffee** feiert erst einmal eine verlängerte Auszeit.

Aber das Wichtigste ist: Er hat uns versprochen, stets bei uns zu sein.

Und darauf dürfen wir in diesen etwas anderen Zeiten bauen!

 Abendmahl

 Kindergottesdienst

 Nachkirchenkaffee



Bibelrunde Purgstall

Die nächsten Termine: **9. und 23. September**
Beginn: Jeweils um **19.30** Uhr



Bibelkreis Melk

Die nächsten Termine: **17. September, 1., 15. und 29. Oktober**
Ort und Beginn: **EGZ Melk**, jeweils um **19.00** Uhr



Gebetskreis Melk

Die nächsten Termine: **8. und 22. September, 6. und 20. Oktober**
Ort und Beginn: **EGZ Melk**, jeweils um **19.00** Uhr



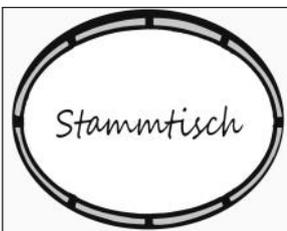
Wir beten für unser Land

Jeden dritten Donnerstag im Monat beten wir in der **Landhauskapelle St. Pölten** für unser Land. Die nächsten Termine: **16. Juli, 13. August** und **17. September** jeweils um **18. 30** Uhr



ProChrist-Kreis-Bibelkreis Pöchlarn

Die nächsten Termine: Nach der Sommerpause treffen wir einander am **9. September** um **17.00** Uhr im **Haus der Lebenswelt-Familie** Pöchlarn, Oskar-Kokoschka-Straße 15



Der Männerbibelstammtisch

Alle vierzehn Tage treffen wir einander in der **Kreuzer-Alm Petzenkirchen**. Nur für Männer! Gemeinsam studieren wir die Bibel, tauschen uns aus und beten füreinander.

Termine: **14. und 28. September** jeweils um **19:30** Uhr
Kontakt: Josef Trinkl 0664-4608060

**Alle Termine finden Sie unter
www.evangelisch-melk-scheibbs.at
auf Ihrem PC/Tablet/Smartphone/...**

Café Kontakt

Wenn du deine Tasse Kaffee nicht alleine trinken willst und dabei mit anderen Frauen über Gott, die Welt & das Leben reden möchtest, dann bist du in unserem Gesprächskreis Café Kontakt von Frau zu Frau genau richtig. **Schau auch auf Seite 12!**

Termine: **16. und 30. September**

Ort und Beginn: **Wieselburg, Jugendraum** über der Ev. Schlosskapelle
im Marktschloss von **9.00 – 10.30 Uhr** (14-tägig)



Kontakt: Christa Trinkl 0664-2237066 oder Dorothee Hinkelmann 0699-12517009

Mütter beten Gruppe Wieselburg

Die Termine: **23. September**

Ort und Beginn: **Wieselburg, Jugendraum, 8.30 – 10.00 Uhr**

Kontakt: Dorothee Hinkelmann 0699-12517009



Mütter beten Gruppe Gaming

Wir beten wieder für unsere Kinder, Enkel, deren Lehrer und Schulen

Kontakt: Fiona Oberegger, Tel.: 07485/67044, per Whatsapp/SMS unter
(0664/2412658); per E-Mail (fiona.oberegger@gmx.at)

Die Termine: **Mittwoch 23. September**

Ort und Beginn: **3292 Gaming, Tormauerstraße 56; 9:30 - 11:00 Uhr**



Liebe Gemeindemitglieder, Gönner und Freunde der Evangelischen Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs!

Auch diesmal legen wir in dieser Ausgabe der Evangelischen Information **keine Zahlscheine** mehr bei.
Dennoch möchten wir, wie immer, **um Spenden zugunsten unserer Gemeinde bitten**.

Unsere Bankverbindung lautet:

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Melk-Scheibbs IBAN: AT55 4715 0323 1099 0100 BIC: VBOEATWWNOM
Herzlichen Dank für Ihre Spende

Wer wie erreichbar ist:

Pfarrer László László ist unter 02752/52275 oder 0699/18877359 erreichbar. **Urlaubsvertretung: Siehe Seite 12!**

Sprechzeiten: Dienstag bis Freitag zwischen 8:00 und 11:00

Der **Kurator-Stellvertreter Christoph Lejsek** ist per E-Mail unter c.lejsek@gmx.at erreichbar.

Unser **Diakon Gilgjan Oester** ist unter 0650/7167800 zu sprechen.

Den **Gemeindepädagogen Thomas Carlsson** erreichen Sie unter: 0699/18877356, Dienstag – Samstag von 9.00 bis 18.00.

Kirchenbeitragsfragen beantwortet Ihnen gerne **Christa Trinkl** Dienstag von 17:00 – 20:00 unter 0664/2237066
oder **Werner Oberegger**, der unter woberegger@gmx.at erreichbar ist.

Urlaubsvertretung im Juli 2020:

Vom **1. bis 31. Juli 2020** übernimmt der Pfarrer unserer Nachbargemeinde Amstetten,
Mag. Siegfried Kolck-Thudt, die Urlaubsvertretung unseres Pfarrers.

Telefon: 0699 188 77 321 oder 07472 62519-10 E-Mail: evangam@gmx.at



Dank an Josef Trinkl für seinen treuen Dienst als Kurator der Pfarrgemeinde A.B. und H.B. Melk-Scheibbs

Wir möchten **Josef Trinkl** Dank sagen für seinen langjährigen Dienst als Kurator in unserer Pfarrgemeinde, nachdem **Josef Trinkl** in der Presbytersitzung am 3. Dezember 2019 seinen Rücktritt als Kurator, Presbyter, Gemeindevertreter und als Arbeitskreis-Leiter in Wieselburg erklärt hat.

Seine Tätigkeit verdient Lob und große Anerkennung, zumal in seiner Zeit als Kurator große Veränderungen in unserer Pfarrgemeinde geschehen sind. Hervorheben möchte ich die Renovierung der Erlöserkirche in Melk, den Neubau des Pfarrhauses und somit die Entstehung des Evangelischen Gemeindezentrums, unvergessen bleibt seine treue Zusammenarbeit mit den Pfarrern der Pfarrgemeinde, seine befriedende Art in den Gremien, sein Engagement für die Partnerschaft mit der Kirchgemeinde in Wängi, den Männerbibelstammtisch, ...

Für all diese Dienste und für alles, was **Josef Trinkl** bis jetzt für unsere Pfarrgemeinde getan hat, sagen wir Danke mit den Worten die Paulus Timotheus geschrieben hatte: „**Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe das Ziel des Laufes erreicht, ich habe am Glauben festgehalten.**“

Die Pfarrgemeinde, die Gemeindevertretung, das Presbyterium, die Pfarrer

... anders als gedacht – trotzdem in Kontakt geblieben

Auch für bei unseren 14-tägigen Café-Kontakt-Treffen hat CoVID-19 einen Strich durch die Planung gemacht. Als wir uns Anfang März im Jugendraum wie gewohnt bei einer Tasse Kaffee über einen Bibelabschnitt, die Aktualität dieser Worte für uns und unser Leben, Fragen, die uns beschäftigen, austauschten, war keinem von uns bewusst, dass dies das letzte Treffen von uns meist 8 – 10 Frauen in den nächsten Monaten war. Was jetzt? Wie gehe ich, geht meine Familie mit der neuen Situation um? Zunächst befand sich jeder im Strudel der täglichen „Hiobsbotschaften“ und der Anpassung des Lebens an die neuen Verordnungen. Andererseits wollten wir unsere gewohnten Begegnungen miteinander und mit Gott gerade jetzt nicht missen. So dauerte es nicht lange und dank unserer bereits vorhandenen WhatsApp-Gruppe ließ sich unser Anliegen recht rasch umsetzen. Alle waren einverstanden und die meisten konnten gleich beim nächsten Treffen am 25. März zur gewohnten Zeit beim ersten WhatsApp Café-Kontakt mit dabei sein.

Anfangs war der Austausch zu einem in die Gruppe gestellten Bibeltext und Gebete in die Gruppe zu schreiben etwas gewöhnungsbedürftig. Doch bald stellte sich Routine für diese neue Art der Begegnung ein. Bereichert von Liedern per YouTube Link, Gedichte oder Texte, die verschiedene in die Gruppe stellten, hatten wir ein echt schöne gemeinsame Zeit über Soziale Medien.

Für mich war es dahingehend eine sehr wertvolle Erfahrung, weil wir in dieser Krisenzeit als Gruppe in Kontakt blieben, einander ermutigten und das Gefühl gaben, „Du bist auch jetzt nicht allein, auch wenn die Welt Kopf steht“. Gott ist da – Gott sei Dank! Inzwischen haben wir uns wieder unter Einhaltung der Hygienevorschriften im Jugendraum getroffen. Jetzt darf Café-Kontakt in neu geschenkter Freiheit wieder stattfinden und dazu heißen wir auch neue Interessierte wieder herzlich willkommen!

**Am 16. September, um 9 Uhr im Jugendraum/
Marktschloss Wieselburg starten wir
mit neuen Themen in den Herbst!**

Jugendtreff in Corona-Zeit

Während der Zeit des Corona-Lock-Downs war der Jugendtreff verständlicherweise nicht möglich. Dennoch blieb der Kontakt erhalten. Immer wieder habe ich nachgefragt, wie es denn so zuhause bei den Jugendlichen läuft, wie das Lernen funktioniert und die Freizeitgestaltung aussieht.

Seit 16. Mai findet der Jugendtreff nun auch wieder örtlich statt. Wir treffen uns wieder im Jugendraum in Wieselburg zum Pizzaessen, Spiele spielen, reden über das Vater Unser und über Gebet generell. Zuletzt haben wir den Jugendtreff auch einmal spontan in Melk getestet, was genau so viel Spaß machte.

Thomas Carlsson

Gott schenkt uns eine angenehme Gemeinschaft, Austausch von Gedanken und Erlebnissen und allem, was uns so beschäftigt. Ich freue mich immer sehr, wenn ich die Jugendlichen zu sehen bekomme und wir etwas gemeinsam machen können. Möge Gott sie segnen in all ihrem Lernen in den letzten Schulwochen und in ihren anstehenden Entscheidungen.



Konfirmation – neuer Termin

Thomas Carlsson

Die Konfirmation unserer vier Konfis war eigentlich auf den Sonntag Rogate am 17. Mai festgelegt. Dieser Termin wäre aber auf Grund der gültigen Einschränkungen in keinem angemessenen festlichen Rahmen möglich gewesen.

Aber AUFGESCHOBEN IST NICHT AUFGEHOBEN. Daher freue ich mich euch alle zum **Konfirmationsgottesdienst am 27. September in der Erlöserkirche in MELK** einladen zu können und bitte euch, eifrig dafür zu werben.

Es wird auch dieses Mal wieder mit Bekenntnis, Segen, Geschenken, und kreativer Gestaltung durch die Konfirmanden und Konfirmandinnen ein absolutes Highlight unserer Gemeinde werden. Übrigens: Nach dem Corona lock down wurde der verbleibende Konfirmanden-Unterricht per Skype durchgeführt. Ebenso wurde auch der verpflichtende Test von den Konfirmanden per Skype geschrieben. Ich blicke mit Zuversicht und Freude auf die Konfis in Melk-Scheibbs-Wieselburg.



Unsere Konfis 2020 mit ihrem Betreuersteam

Unglaublich: Versöhnung zieht Kreise

Ulrich Parzany

Ich vermute, Sie kennen das „Vaterunser“. Es ist sicher das bekannteste Gebet der Welt. Jesus hat es seinen Schülern gegeben, damit sie Satz für Satz dieses Gebetes vertrauensvoll zu Gott sagen sollen.

Eine Bitte in diesem Gebet lautet: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Wie hängen die beiden Satzteile zusammen? Sollen wir beten, dass Gott uns unsere Schuld genauso vergibt, wie wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden? Das klingt ja wie eine Bedingung, oder? Wenn ich also nicht bereit bin, anderen zu vergeben, dann soll Gott mir auch nicht vergeben. Das ist doch umgekehrt folgerichtig. Wenn das stimmt, ist das Gebet ziemlich gefährlich, oder?

Was so gefährlich klingt, ist aber auch sehr hilfreich.

Erst einmal möchte ich erklären, dass es nicht um eine Bedingung geht, die wir vorab leisten müssen. Die Bedingung dafür, dass wir Vergebung unserer Schuld bekommen können, hat Gott selbst geschaffen. Nur er allein kann es. Kein Mensch kann das Geschehene ungeschehen machen. Was wir gedacht, gesagt und getan haben, ist ein für alle Mal unwiderruflich geschehen. Wir können die Zeit nicht zurückdrehen.

Niemand kann mir mein Leben abnehmen. Auch wenn wir es manchmal gern möchten. Eine Mutter möchte ihrem todkranken Kind seine Krankheit abnehmen. Sie wäre aus Liebe bereit, selber zu sterben, wenn ihr Kind dadurch leben könnte. Geht aber nicht.

Nur Gott, der Schöpfer der Welt, ist nicht so in Raum und Zeit begrenzt. Und er tut, was kein Mensch tun kann. Gott wird Mensch – in Jesus Christus. Er zieht sich unser Leben an. Er lebt es bis zur bitteren Konsequenz. Er trägt das Gericht Gottes über unser gottloses Leben stellvertretend für uns, als er am Kreuz für uns stirbt. Einzigartig, unvergleichlich! Er tut es aus Liebe. Gott schenkt sich uns. Dadurch schenkt er uns das Leben neu. Die Sünden, die uns von Gott und Menschen trennen, nimmt er uns ab, wenn wir ihn darum

bitten.

Warum bitten? Weil Liebe nicht zwingt und vergewaltigt. Durch Jesus können wir Kinder Gottes werden, obwohl wir uns wie Feinde Gottes verhalten haben. Das nennt die Bibel Gnade. Gnade heißt Geschenk. Ein Geschenk kann man nicht kaufen oder erarbeiten. Keine Voraussetzung und Bedingung! Einfach bitten: „Unser Vater im Himmel, vergib uns unsere Schuld!“

Aber damit ist nicht Schluss. Das Geschenk ist nicht folgenlos. Gott schenkt uns mehr, als wir brauchen. Er liebt uns so sehr, dass wir seine Liebe weitergeben können. Wir sind nicht die Endverbraucher der Liebe Gottes. Gott will, dass seine Liebe Kreise zieht. Wir bekommen so viel, dass wir genug haben, um weiterzugeben. Und genau das ist Gottes Absicht. Seine Versöhnung zieht Kreise. Jesus sagt: „Liebt eure Feinde! Tut ihnen Gutes! Betet für sie!“

Ist das zu viel verlangt? Sind wir damit überfordert? Ganz und gar nicht, wenn wir uns zuerst beschenken lassen. Die Vergebung der Schuld ist ein Geschenk, das uns Jesus macht. Weil es so groß und reich ist, kann es nicht folgenlos bleiben. Bitte weitergeben!



**UNGLAUBLICH, ABER WAHR:
DIE NEUEN TERMINE
STEHEN FEST:
10. BIS 14. FEBRUAR 2021
WIESELBURG,
MESSEHALLE 9**



INFORMATION: Konfirmation 2020 / 2021

Thomas Carlsson



Eltern, deren Kinder im kommenden Schuljahr 2020/2021 vierzehn Jahre alt werden, dürfen sich gerne bei mir telefonisch melden. Auch am Schulschlussgottesdienst in Melk wird die Möglichkeit sein, mit mir oder dem Pfarrer ins Gespräch zu kommen und Fragen zum Konfirmanden-Unterricht für kommendes Jahr zu stellen.

Wir werden natürlich auch zu Beginn des Schuljahres 2020/2021 alle in Frage kommenden Teenager anschreiben; sollten jemand eine in Frage kommende Person kennen, wo die Familie umgezogen ist, weisen Sie bitte gerne auf die telefonische Kontaktmöglichkeit hin: 0699 188 77 356

**WER MACHT AUS GUTEN
IDEEN ERFOLGE?**

A 3390 Melk
Spielberger Straße 28
T +43-2752/550-0
www.gradwohl.co.at

**WERBUNG
WIE SIE SEIN SOLL.**

Gradwohl
DISPLAYS

Karikaturen

Pfarrer Mag. Siegfried Kolck-Thudt



Corona und die Dornenkrone

Werner Stritar

Eine Familie macht uns sehr zu schaffen, die Familie der Coronaviren. Der Name **Corona** leitet sich ab vom lateinischen *corona* (Kranz, Krone) und hängt mit dem Aussehen zusammen. Auf den kugeligen Hüllen sind Fortsätze, die an eine Krone oder einen Strahlenkranz erinnern. Das lateinische Wort geht aber auf ein griechisches Wort (*korone*) zurück, das *Bogenende, Türgriff, Kranz* (also etwas Gebogenes) bedeutete und ursprünglich die *Krähe* bezeichnete. Kränze wurden bei den Griechen und Römern vielfach verwendet, so bei Festmahlen, Opfern und Toten, für Sieger nicht nur bei den Spielen zu Olympia. Siegreiche Feldherren trugen die *corona*.



Und als **Siegeskranz** hat er sich bis heute gehalten, so zum Beispiel in Italien, wo die „siegereichen“ Uni-Absolventen nicht eine alberne Kopfbedeckung à la Amerika erhalten, sondern die *corona d'alloro*, den Lorbeerkranz. Es gab einst nach antikem Vorbild die Dichterkrone für den **poeta laureatus**, den lorbeergekrönten Dichter. Goethe lehnte sie ab.



Zur **Krone**: Nein nicht zur Kronenzeitung, sondern zu unserer österreichischen Kaiserkrone. Unsere Währung hieß ja von 1892 bis 1925 (also über das Ende der Monarchie hinaus) so. Diese Krone entstand 1601/1602 in Prag. Kaiser Rudolf II. ließ sie anfertigen. Die teuersten Edelsteine waren gerade gut genug. Auf Symbolik wurde großer Wert gelegt, aber da weder Rudolf II. noch sein Goldschmied Jan Vermeyen Schriftliches bezüglich der Symbolik hinterließen, ist manches unklar.

Die Krone selbst ist dreigeteilt: Der untere Rand ist ein **Kronreif** (= die Königskrone quasi), über dem sich die **Mitra**, (das Symbol des hohepriesterlichen Gottesgnadentums) befindet. Die Mitra



© KHM-Museumsverband

(Bischofsmütze) hatte ursprünglich die Form einer Haube, wie man das jetzt noch in der orthodoxen Kirche sieht. Im Mittelalter wandelte sich diese Form in der Westkirche zur heute gebräuchlichen Form mit den beiden Schilden. Die zwei Bänder, die an der Hinterseite angebracht sind, symbolisieren das Alte und das Neue Testament. Mitren werden von Bischöfen und Äbten getragen.

Ein schmaler **Hochbügel** führt von vorne nach hinten, gekrönt vom **Kreuz**. Und ganz oben befindet sich ein wunderbarer dunkelblauer **Saphir** aus Kaschmir, der das Kreuz überhöht. Das Blau soll das Himmelsblau symbolisieren. Und die Aussage dürfte wohl sein: **Über das Kreuz führt der Weg zur ewigen Herrlichkeit.** (Ein Besuch der Wiener Schatzkammer lohnt sich auf jeden Fall, sieht man ja dort u.a. auch die Krone des Heiligen Römischen Reiches!)

Thronfolger Franz Ferdinand bezeichnete 1908 die Krone der Habsburger als Dornenkrone. Meinte er damit, dass der Gewinn der Krone (dazu kam es nicht, Franz Ferdinand wurde sechs Jahre später ermordet) durch den Verlust der Rechte seiner Kinder teuer erkaufte war? Oder sah er die angehäuften und nicht gelösten Probleme in der Donaumonarchie als Stacheln? Wir wissen es nicht.

Und was hat das alles mit der **Dornenkrone** zu tun? Und was sagt die **Bibel** zum **Thema Dornenkrone/Krone**?

Johannes 19, 2 – 5 (Neue Genfer Übersetzung): „*Nachdem die Soldaten ihn ausgepeitscht hatten, flochten sie aus Dornenzweigen eine Krone, setzten sie Jesus auf den Kopf und hängten ihm einen purpurfarbenen Mantel um. Dann stell-*

ten sie sich vor ihn hin, riefen: „Es lebe der König der Juden!“ und schlugen ihm dabei ins Gesicht. Anschließend wandte sich Pilatus ein weiteres Mal an die Menge. Er ging hinaus und sagte: „Ich bringe ihn jetzt zu euch heraus. Ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finden kann.“ Jesus trat heraus. Auf dem Kopf trug er die **Dornenkrone**, und er hatte den Purpurmantel um. Pilatus sagte zu der Menge: „Hier ist er jetzt, der Mensch!“

Zunächst: Die Dornenkrone! Ja, es gab sie also wirklich. Wie sah sie wohl aus? Wie ein **Kranz**? Oder wie eine **Haube** (☞ Mitra!)? Existiert sie heute noch?

In den meisten Kunstwerken sieht man einen Kranz:



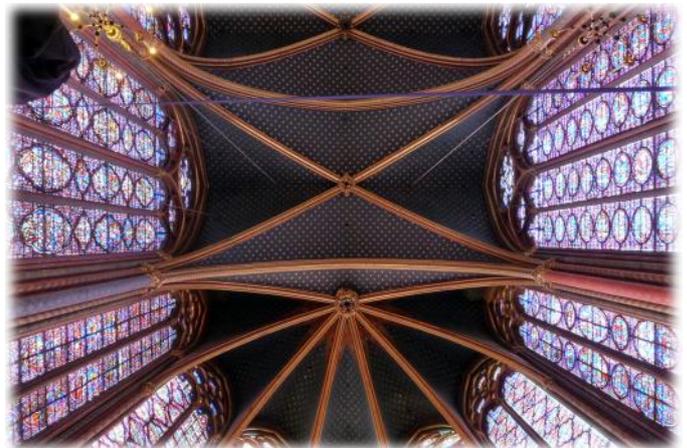
Diademe und Lorbeerkränze trugen römische Kaiser, aber zuvor waren bei den Ägyptern, Babyloniern und Persern andere Kronen im Gebrauch, hohe Kopfbedeckungen, keine Kränze. Nur, weil wir es so gewohnt sind, muss es ja nicht stimmen! Gibt es Hinweise auf eine haubenförmige Dornenkrone? Ja, sehr wohl!

Zwar befand sich die Dornenkrone nicht unter den Gegenständen, die im Jahre 326 aufgefunden wurden (Kreuz Christi, Inschriftstafel, Nägel), doch geht ihre Verehrung bis ins frühe 5. Jahrhundert zurück; und in einem der Dokumente ist von ihr zu lesen: „Sie hatte tatsächlich die Form eines pileus (= Helm),....“ Aufbewahrt wurde sie in der *Kirche der Apostel*, der ältesten Kirche Jerusalems.

Am 18. August 1239 kam die Dornenkrone nach **Paris** und fand in der wenige Jahre später eingeweihten **Saint Chapelle** neben einem Teil des Kreuzes und der Spitze der hl. Lanze ihren Platz in einem goldenen drehbaren Reliquienschrein.



Man muss diese Kapelle gesehen haben, sie hat nicht Ihesrgleichen auf dieser Welt! Hohe Wände, die aus färbigen Glasfenstern bestehen, ein Traum in Rot und Blau, 600 m². Zeitig, noch vor Kassaöffnung, war ich am Karfreitag vor elf Jahren dort, um den Besuchermassen zu entgehen.



1793 wurde die Kapelle in der Französischen Revolution gestürmt, viel zerschlagen, verkauft, eingeschmolzen. Sie wurde ein Lagerraum. Die Dornenkrone konnte gerettet werden. Sie wurde später in der Kathedrale Notre Dame aufbewahrt und konnte beim Brand im Vorjahr gerettet werden, die Medien berichteten. Jeden Freitag ist sie heuer zur Verehrung in der Kirche Saint-Germain l'auxerrois, der ehemaligen Hofkirche, ausgestellt. 2009 wollte ich sie sehen, stand in der Notre Dame und wartete, aber das Concert spirituel dauerte zu lange, das Flugzeug musste erreicht werden. Warum ich sie sehen wollte? Nein, nicht ein „Beweisstück“ vor Augen haben, so etwas brauche ich nicht. Wollte ich etwas mir Unbekanntes spüren? Wollte ich Nachschau halten, ob mein Dorn dort noch Platz hat, mein Dorn in seinem Haupt?



Und wie sieht sie aus – die Dornenkrone?

Das, was von ihr übriggeblieben ist, befindet sich in einem gläsernen und goldverzierten Reliquiar (s.o.). Viele der im Laufe der Zeit abgebrochenen Dornen befinden sich in fast 90 europäischen Kathedralen. Nicht alle sind wohl echt, manche sind Berührungsreliquien, manche nur Bruchstücke.

Und was sagt die **Bibel** zum Thema **Krone**? Nein, nicht zu Christi Dornenkrone, diesem Symbol der Verspottung. **Wir Gläubigen**, so lesen wir im Neuen Testament, **werden einmal Kronen tragen**; nicht reelle, sondern symbolische – als Belohnung.

Da ist einmal die **unvergängliche Krone**, der **Siegespreis** (1. Kor. 9,24f.): „*Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein. Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen. Und wie schnell ist sein Siegeskranz verwelkt! Wir dagegen kämpfen um einen unvergänglichen Preis.*“

Sodann ist an anderer Stelle von der **Krone der Gerechtigkeit** die Rede: (2. Tim. 4,7f.): „*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.*“

Die **Krone des Lebens** kennen wir: (Offenbarung 2,10): „*Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.*“ Und auch Jakobus 1,12: „*Selig ist, wer Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.*“

Weiters ist da eine nicht verwelkende, **unvergängliche Krone** zu finden im 1. Petrusbrief 5,4: „*Dann werdet ihr den unvergänglichen Siegeskranz, das Leben in der Herrlichkeit Gottes, erhalten, wenn Christus kommt, der ja der oberste Hirte seiner Gemeinde ist.*“

Eine **Krone** steht mir besonders nahe, und zwar die, die am **Hochaltar des Stiftes Melk** zu sehen ist mit der Inschrift: „*NON CORONABITUR NISI LEGITIME CERTAVERIT*“ (Nicht gekrönt werden wird, wer nicht rechtmäßig gekämpft haben wird.) Nach 2. Timotheus 2,5: „*Und wer einen Wettkampf bestreitet, erhält den Siegeskranz nur, wenn er nach den Regeln kämpft.*“



© Detail Hochaltar Stiftskirche Melk, Stift Melk, Melanie Winkler

Unser Leben ist ein Kampf. Bestehen wir ihn, sind wir Sieger und erhalten den Siegespreis. Und unser Lorbeerkranz ist auch eine Krone, denn wir sind Königskinder.

Raiffeisenbank Mittleres Mostviertel

www.rbmm.at



Büchertipps

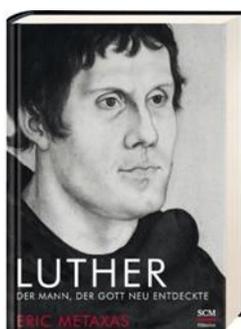
Frank Hinkelmann

Eric Metaxas

Luther

Der Mann, der Gott neu entdeckte

Gb. 624 S. SCM Hänssler, 2019. € 30,90



Braucht es wirklich noch eine weitere Martin-Luther-Biographie und das nur wenige Jahre nach dem Reformationsgedenken mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen? Und doch habe ich die vorliegende Biographie des amerikanischen Bestsellerautors, u. a. bekannt durch sein Biographie zu Dietrich Bonhoeffer, kaum mehr aus der Hand legen können, als ich sie zu lesen begonnen hatte. Metaxas gelingt es, Leben und Werk des Reformators dem Leser so lebendig vor Augen zu stellen, dass man den Eindruck gewinnen mag, man stünde neben Luther und begleite ihn auf seinem Lebensweg. Gleichzeitig merkt der kundige Leser schnell, dass der Autor auch die wissenschaftliche Literatur zu Luther nicht nur kennt, sondern sachkundig in seine Schilderung einarbeitet. Mit

seiner mit über 600 Seiten umfassenden Luther-Biographie lädt der Autor nicht nur aber auch evangelische Christen ein, Martin Luther neu zu entdecken. Eine spannende Lektüre für den Sommerurlaub!

Notker Wolf

Ich denke an Sie - Die Kunst, einfach da zu sein

Gb. 156 S. Herder Verlag, 2020. € 16,50

Pünktlich zum Ausbruch der COVID-19 Krise erschien dieses Büchlein des Alt-Abtprimas des Benediktinerordens. Ganz konkret greift Wolf dabei ein Thema auf, das durch die Krise und den damit verbundenen Ausgangsbeschränkungen sowie der (Selbst-)Isolation von höchster Aktualität ist: die Einsamkeit. Dieser stellt der Autor mit viel Sensibilität eine Alternative gegenüber: Der Kunst, einfach für andere (und für sich selbst) da zu sein. Beispiele aus seinem eigenen Leben sowie aus der Bibel durchziehen die einzelnen Kapitel, die unter Überschriften wie „Ich denke an Sie“, „Raten kann jeder. Oder nicht?“, „Mahlzeit! Vom Tisch, Teilen und dem guten Gast“, „Die Macht der Berührung“ oder „Geteilte Freude ist...“ stehen. Ein Buch, das zum Innehalten einlädt und gleichzeitig konkrete Schritte aufzeigt, wie jeder von uns zum Ausdruck bringen kann: „Ich denke an Sie!“





Christoph Lindenmeyer

Der Birnbaum im Pfarrgarten

Eine evangelische Gemeinde im Nationalsozialismus

Gb. 320 S. Verlag Anton Pustet, 2019 € 24,00

Christoph Lindenmeyer, Theologe und Journalist, trat vor einigen Jahren mit einem Buch über die evangelischen Salzburger Emigranten in Georgia (USA) in die Öffentlichkeit. Auch sein neuestes Buch zeigt wieder die Stärken des Autors: er lässt Archivalien für sich sprechen und schildert anhand dieser Dokumente die Geschichte einer evangelischen Gemeinde, in diesem Falle die Geschichte einer Münchener Gemeinde während des Nationalsozialismus. Facettenreich und in keiner Weise klischeehaft zeigt sich der Alltag des gemeindlichen Lebens. Es finden sich Dokumente von Mut genauso wie von Verblendung, von Anpassung wie von Widerstand und es sind die Menschen selbst, die durch die Dokumente ihre Geschichte erzählen. So kommt der Leser ihnen nah, begreift, wie schwer es war, unter der NS-Diktatur als Christ zu leben und erlebt, wie immer wieder Menschen Glaubensstärke ausstrahlten und aufgrund ihres Glauben zu einem menschlichen Handeln motiviert wurden. Ein Buch, das zum Nachdenken anregt!



Für Sie gelesen: Pfr. i. E. Dr. Frank Hinkelmann



Martin Rottenschlager
tel (02752) 525 33
mobil 0676 486 95 01

martin.rottenschlager@uniqa.at

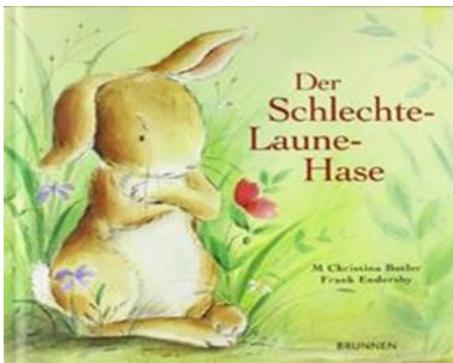
Kinderbücher-Tipps

Kerstin Karlinger

M. Christina Butler, Frank Endersby

Der Schlechte-Laune-Hase

Gb. 32 S., Gießen: Brunnen Verlag 2019, ISBN 978-3-7655-6852-7, € 13,40



Kennst du das, wenn du aufwachst und schon schlechte Laune hast? Genauso geht es eines Tages dem kleinen Hasen Hektor. Er ist echt mies drauf. Alle Aufheiterungsversuche seiner Freunde bringen nichts, denn er weiß ja selbst nicht, wieso er so schlecht gelaunt ist. Hektor verspürt auch ein Gefühl der Traurigkeit, doch schließlich gelingt es dem Eichhörnchen und der kleinen Maus, ihm ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Nur wo ist die schlechte Laune hingekommen?

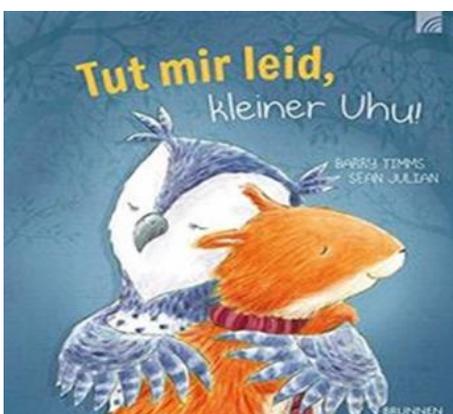
Erfahre in dem Buch, wie Freunde zueinander halten und manchmal sehr geduldig miteinander sind, besonders wenn man selbst nicht so genau weiß, was los ist.

Rezensiert: Kerstin Karlinger

Barry Timms, Sean Julian

Tut mir leid, kleiner Uhu!

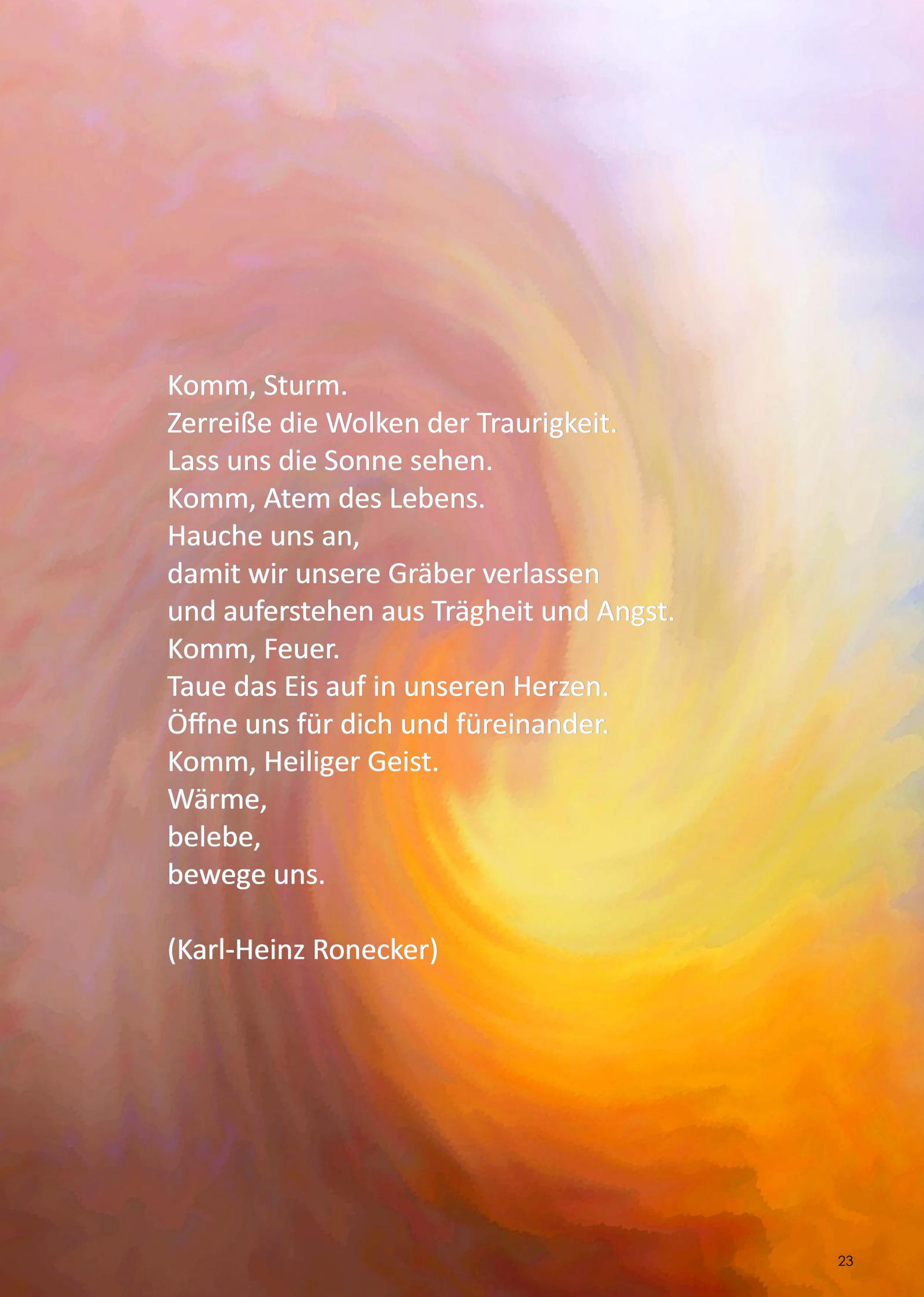
Gb. 32 S. Gießen: Brunnen Verlag 2020, ISBN 978-3-7655-6928-9, € 13,40



Die zwei besten Freunde Bobo, der Uhu, und Emil, das Eichhörnchen, machen alles zusammen. Beide haben besondere Talente und Hobbys, die sich wunderbar ergänzen. Nachdem sie täglich so viel Spaß zusammen haben, setzen sie bald eine tolle Idee in die Tat um. Doch dann stehen ihre eigenen Träume der Freundschaft im Weg und jetzt kommt es darauf an, zu erkennen, was denn wichtiger ist und wie sie eine gemeinsame Lösung finden. Werden die beiden das schaffen? Und wenn ja, wie?

Freundschaften sind etwas ganz Wunderbares, besonders weil wir dabei lernen aufeinander zu achten. Dieses Buch zeigt sehr einfühlsam, wie wichtig Rücksichtnahme und Versöhnung sind.

Rezensiert: Kerstin Karlinger



Komm, Sturm.
Zerreiße die Wolken der Traurigkeit.
Lass uns die Sonne sehen.
Komm, Atem des Lebens.
Hauche uns an,
damit wir unsere Gräber verlassen
und auferstehen aus Trägheit und Angst.
Komm, Feuer.
Tae das Eis auf in unseren Herzen.
Öffne uns für dich und füreinander.
Komm, Heiliger Geist.
Wärme,
belebe,
bewege uns.

(Karl-Heinz Ronecker)

